

Predigt am 3. September 2023 (13. Sonntag nach Trinitatis)

Predigttext: 1. Johannesbrief 4,11-21

*Lasst uns einander lieb haben;
denn die Liebe ist von Gott,
und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott.*

Liebe Gemeinde,
ohne Liebe kein Leben. Kein Leben ohne Liebe.
Die Liebe ist langmütig und freundlich.
Liebe ist, den Nächsten lieben, wie sich selbst.
Und Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und ganzem Gemüt.
Jesus sagt: Liebt eure Feinde und bittet für die,
die euch verfolgen.
Wer liebt, erfüllt Gottes Gebote.
Wer liebt, ist aus Gott geboren.
Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott.

„Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.“ So begann der Trauspruch des jungen Paares. Eine Verheißung an einem wunderbaren Tag, an den sich der junge Mann und die junge Frau noch langer zurückerinnern. Es war eine unvergessliche Feier, ein rauschendes Fest. Mit Familie und Freunden. Und im Mittelpunkt die gemeinsame Liebe von Braut und Bräutigam. Und die Gewissheit: ihre gegenseitige Liebe ist ein Geschenk. Ein Geschenk Gottes. Jetzt, einige Zeit später, sind beide immer noch glücklich über diesen Tag und über ihre Liebe, die sie verbindet.

Ohne Liebe kein Leben. Kein Leben ohne Liebe. Das klingt leicht. Das klingt einleuchtend: „Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ Die ganz große Emotion, dieser sehnliche Herzenswunsch: ein Gottesgeschenk. Gott hat uns geschaffen mit dieser Sehnsucht, zu lieben und geliebt zu werden. Wir sind geschaffen als Beziehungswesen. Wir brauchen ein Gegenüber. Unsere Herzen sind dazu bestimmt zu lieben: Gott, den unser Herz unruhig sucht. Gott lieben, den wir nicht sehen. Und die Brüder und

Schwestern lieben, die wir direkt vor Augen haben. Und in denen die Liebe zu Gott konkret wird. Oder den einen ganz besonderen Menschen.

Liebe – und die Welt ist besser, schöner, reicher. Liebe und tu, was du willst. Eigentlich braucht es nichts mehr als Liebe. Alles könnte so einfach sein. Wenn es doch so einfach wäre mit der Liebe. Aber die Liebe ist nicht nur langmütig und freundlich. Die Liebe ist alles andere als einfach. Sie kann auch kompliziert sein und werden.

Das weiß der Mann in den besten Jahren. Das hat er schmerzlich erleben müssen. Darum hat er abgeschlossen mit der Liebe. Nicht, dass er ihr keine Chance gegeben hätte. Er hat es versucht. Jetzt, nach seiner Scheidung und nach einer weiteren gescheiterten Beziehung, ist er aber fertig mit der Liebe. Er will nicht mehr naiv sein. Er will nicht wieder auf die Liebe hereinfliegen. Bloß nicht wieder enttäuscht und verlassen dastehen. Nie wieder so verletzt werden. Sich nie wieder einsam und ausgenutzt fühlen. Er versucht, die Liebe aus seinem Leben zu streichen. Nur noch für sich allein verantwortlich sein. Das ist sein fester Vorsatz. Und doch bleibt eine Leerstelle in seinem Herzen, eine Sehnsucht, die sich kaum in Worte fassen lässt.

Es ist ganz und gar nicht einfach mit der Liebe. Liebe ist anstrengend. Sie kostet Nerven. Liebe kann todunglücklich machen. Sie kann besitzergreifend sein, einengen. Liebe kann missbraucht werden und weh tun. Und kaum etwas verletzt uns mehr als der Entzug der Liebe.

Liebe fällt nicht vom Himmel. Manchmal ist sie harte Arbeit. Und ganz oft scheitern wir an ihr. Aber sie ist und bleibt ein Sehnsuchtsort und ein Sehnsuchtsort. Nichts tut so gut wie Liebe; nichts tut so gut, wie geliebt zu werden und darum zu wissen. Solche Liebe, davon ist der Schreiber des ersten Johannesbriefes überzeugt, kommt letztlich von Gott. Seine Liebe ist wie die Sonne. Sie ist immer da, auch wenn sie sich hin und wieder hinter dicken Regenwolken oder hinter dem Horizont verbirgt. Gottes Liebe umfängt uns, bevor wir geboren werden. Er hat uns zuerst geliebt. Das ist der Grund, auf dem unsere Liebe aufbaut. Und das ist der Grund, warum auch wir lieben können: „Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben“. Wir sind Geliebte Gottes. Lasst uns von dieser Liebe weitergeben an unsere Brüder und Schwestern.

Wenn es denn so einfach wäre mit der Liebe, denkt sich der mittlerweile im Ruhestand lebende ältere Herr. Während seine Frau verreist ist, muss er immer

wieder an die Ehe denken, die sie miteinander führen. Höhen und Tiefen haben sie miteinander erlebt. Sie haben Kinder bekommen und mit Liebe großgezogen. Aber was ist aus ihrer gegenseitigen Liebe geworden? Ist sie nicht ein wenig in den Hintergrund getreten in diesen anstrengenden Jahren? Sicher haben sie sich weiterhin geliebt, aber mehr noch haben sie einander gebraucht. Es war gut, nicht allein zu sein, als die Kinder klein waren. Und dann auch, als sie groß wurden und schließlich aus dem Haus gingen. Aber es war auch gut, dass sie sich an den Werktagen aus dem Weg gehen konnten. Und jeder seinen Arbeitsplatz hatte. Jetzt im Ruhestand ist es anders. Der ganze Tag gehört ihnen beiden. Sie können den Tag vollständig miteinander verbringen. Das ist schön. Aber es ist auch schwer. So viel Zeit miteinander. Welche Auswirkungen hat das für ihre Liebe? Manchmal ist es leichter zu lieben, wenn man sich nicht sieht. So wie jetzt. Der ältere Herr und seine Frau haben sich für eine Woche getrennt. Sie ist zu Freunden gereist. Er merkt, wie gut dieser Abstand tut. Er findet: Es ist gut, sich nicht jeden Tag zu sehen – nicht sehen zu müssen.

Aber nichts ist einfach in der Liebe. Abstand ist gut, aber auch nicht gut. Mit dem Abstand wächst die Liebe. Seine Frau fehlt ihm, merkt der ältere Herr mit jedem Tag mehr. Am Ende wartet er sehnsüchtig, dass die Woche zu Ende geht. Dann ist es endlich soweit. Er zieht sich den hellgrauen Anzug an, macht sich schick. Je näher er dem Bahnhof kommt, desto aufgeregter wird er. Desto mehr freut er sich auf das Wiedersehen. Und seine Frau freut sich auch, wieder zurück zu sein – bei ihrem Mann. Sie fallen sich in die Arme. Es ist gut, dass sie sich wiedersehen, sich wiederhaben.

Wenn es denn immer so einfach wäre mit der Liebe. Aber Liebe ist nicht leicht. Gerade dort, wo wir uns nahe sind, braucht sie Pflege. Wer sich ständig sieht und sehen muss, merkt, wie viel Arbeit Liebe macht – Beziehungsarbeit. Immer wieder muss man sich gegenseitig vergeben und sich aufrufen, einander liebevoll zu begegnen und sich mit Respekt zu behandeln.

Gott lieben, den wir nicht sehen, fällt manchmal leichter als den Nächsten lieben, dem wir kaum aus dem Weg gehen können. Wenn Liebe konkret wird, dann wird sie kompliziert. Komplizierter als Liebe auf Entfernung. Während der Nachrichten am Abend sich anrühren lassen von dem Leid anderer. Vom Leid der Menschen in der Ukraine. Oder anderen Katastrophen in der Welt. Schon das ist alles andere als selbstverständlich. Dann auch noch das Spendenkonto notieren und tatsächlich einen Betrag überweisen für die Menschen in Not.

Aber noch schwerer ist die Liebe im Nahformat. Liebe unter dem Vergrößerungsglas, wenn man die ganzen Schattenseiten sieht, wenn man merkt, dass es Zeit braucht, sich zu kümmern. Wo Liebe konkret wird, da wird sie kompliziert. Da übernimmt sie Verantwortung, die nicht endet, wenn die Sonne untergegangen ist.

Wenn es doch nur einfacher wäre mit der Liebe! Dann wäre vieles leichter. Auch für Gott. Dann hätte es sich Gott selbst nicht so schwer machen müssen. Dann hätte er nicht in Vorleistung treten müssen, zuerst uns lieben, damit wir ihn lieben und dann auch den Nächsten wie uns selbst. Wenn es einfach wäre mit der Liebe, dann hätte Gott nicht seinen Sohn zu uns senden müssen.

An Jesus zeigt sich, wie schwer es ist mit der Liebe. Der Weg der Liebe führt mitten in die tiefsten Tiefen und darüber hinaus. Er führt durch Verrat und Verleumdung. Zum Weg der Liebe gehört das Zittern und Zagen im Garten Gethsemane, die Verurteilung zum Tode, der Spott der Soldaten und die Erniedrigung am Kreuz. Aber zur Liebe gehört auch, dass Gott Jesus auferweckt und aus dem Tode befreit. Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott. So einfach ist es mit der Liebe und doch so unendlich schwer.

Das spürt auch das junge Paar, dessen Liebe noch den Zauber des Anfangs besitzt. Das merkt aber auch der ältere Herr, als er seine Frau nach einer Woche wieder liebevoll in die Arme nimmt. Er ist geliebt und es fällt ihm leicht, die Liebe zu erwidern. Und auch für den Mann in den mittleren Jahren gibt es den Moment, in dem die Liebe wieder an sein Leben klopft und er gar nicht anders kann, als sie einzulassen. Liebe ist langmütig und freundlich. Liebe liebt den Nächsten, wie sich selbst. Und Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und ganzem Gemüt. Wer liebt, ist aus Gott geboren. Wer liebt, kann tun, was er will. Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Ohne Liebe kein Leben. Kein Leben ohne Liebe.

Wer liebt, erfüllt Gottes Gebote.

Wer liebt, ist aus Gott geboren.

Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Amen.